Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schwarzwälder Bote. 1845-1858
1857

2 (9.1.1857)

Visual Library

№ 2. Oberndorf, Freitag den 9. Januar 1857.

Was giebt's Neues?

Frankreich.

§§ Paris, den 4. Jan. (Corresp.) Ausserordentlicherweise schreibe ich Ihnen heute Sonntag, um Ihnen folgende Note des Moniteurs mitzutheilen: „Ein schreckliches Verbrechen wurde gestern Abend in der Kirche Saint Etienne du Mont begangen. Nach der Prozession wurde der Erzbischof von Paris, im Augenblicke, als er in die Sakristei eintrat, von einem Priester, Namens Vergès, der unlängst seines Amtes entsezt wurde, durch einen Dolchstich ermordet. Der Erzbischof wurde in das Pfarrhaus von Saint Etienne du Mpnt getragen, wo er fast augenblicklich den lezten Seufzer von sich gab. Der Mörder wurde auf der Stelle verhaftet. Das Schaudergefühl unter den vielen Gläubigen, die in der Kirche versammelt waren, und der schmerzliche Eindruck, den die Nachricht von dem Tode des tugendhaften Prälaten in Paris machte, läßt sich mit Worten nicht schildern." So weit der Moniteur. Gestern wurde nämlich hier das Fest der heiligen Genovefa, der Schuzpatronin von Paris, gefeiert, und aus diesem Anlasse in der genannten Kirche, wo ihre Reliquien aufbewahrt werden, eine Prozession, wie jedes Jahr, gehalten. Nach beendigter Prozession, welcher der Erzbischof von Paris gewöhnlich beiwohnt, führte der erbärmliche Vergès sein Verbrechen (gegen 5 Uhr) an unserem allgeliebten Oberhirten aus. Monseigneur v. Sibour, seit 7 Jahren Erzbischof von Paris, ist erst ein Mann in den fünfzig Jahren, und stand nicht blos bei der Geistlichkeit wegen seines Gerechtigkeitssinnes und des edlen Beispiels, das er ihr gab, in höchster Achtung, sondern war auch wegen seiner liebreichen Eigenschaften allgemein verehrt und wird daher von allen Klassen aufrichtig betrauert. Als sich gestern Abend nach 6 Uhr die Kunde von der Ermordung des Erzbischofs in Paris verbreitete, hörte man überall Rufe des Schmerzens über diesen großen Verlust und Ausdrücke des Entsezens über den verruchten Mörder. Heute Vormittag wurde der Leichnam des Ermordeten in den erzbischöflichen Palast gebracht und diesen Nachmittag einbalsamirt. Auf das Resultat des ersten Verhörs mit dem Mörder ist man sehr begierig, und man könnte sich über diese scheußliche That eher beruhigen, wenn sich herausstellen würde, daß sie in einem Anfalle von Wahnsinn und nicht aus Rache verübt worden sei. Vielleicht kann ich Ihnen morgen schon etwas Näheres hierüber mittheilen. — Da gestern der Graf Walewski unpäßlich war und heute noch nicht ganz wohl ist, so ist noch nicht gewiß, ob morgen die zweite Conferenzsizung stattfinden wird. — In dem heutigen Moniteur wird bekannt gemacht, daß die landwirthschaftliche Weltausstellung vom 1. bis 10. Juni hier stattfinden wird. Vom 18. bis 26. Mai werden die Instrumente, Thiere und Produkte in Empfang genommen und klassifizirt werden. Die verschiedenen Preisgerichte werden alsdann ihre Funktionen antreten, so daß sie bis Ende Mai mit ihren Arbeiten fertig seyn werden. Die ersten Tage des Juni sind für die öffentliche Ausstellung bestimmt und vom 12. Juni an werden theils im Industriepalaste, theils in Villiers bei Paris die öffentlichen Experimente mit den Maschinen und Instrumenten angestellt werden. Hierauf wird zum Verkauf der Thiere nach gegenseitiger Uebereinkunft oder im Aufstreich geschritten werden. Die Landwirthe, welche sich an der Ausstellung zu betheiligen wünschen, haben vor dem 25. April spätestens eine schriftliche Erklärung entweder an das Ministerium des Ackerbaus, Handels und der öffentlichen Arbeiten, oder an die zu dem Empfange derselben in ihrem Lande bezeichneten Personen, worin über die Thiere, Instrumente und Produkte, die sie auf die hiesige landwirthschaftliche Ausstellung von 1857 senden wollen, möglichst vollständige Aufschlüsse enthalten sind, abzugeben.

Die „Gazette des Tribunaux" berichtet: „Heute, Samstag den 3. Januar, dem St. Genovefentag, begann die neuntägige Andacht, welche alljährlich in St. Etienne-du-Mont zu Ehren der Schuzheiligen von Paris gehalten wird. Der h. Erzbischof leitete seiner Gewohnheit gemäß diese Feierlichkeit. Um 4 Uhr, eben als die Prozession sich in das Schiff der Kirche vorbewegte, stürzte ein Mann in schwarzem Rock aus den Reihen der sich beugenden Menge heraus auf Se. erzb. Gnaden los, hob mit der einen Hand sein priesterliches Gewand auf und stieß mit der andern ihm den Dolch in's Herz. Die Bewegung des Mörders war eine so rasche gewesen, daß es unmöglich war, ihm bei Ausübung seines Verbrechens zuvorzukommen, und als man sich auf ihn warf, um ihn zu ergreifen, sank der unglückliche Kirchenfürst sterbend in die Arme der ihn umgebenden Priester. Der Mörder ließ sich ohne Widerstand festnehmen, und übergab selber einem von Denen, die ihn ergriffen, seine blutige Waffe. Den h. Erzbischof brachte man sofort in die Sacristei, aber alle Fürsorge, die man sich beeilte, ihm reichlich zuzuwenden, war vergeblich, — er hatte zu leben aufgehört. Die Waffe war bis in's Herz gedrungen. — Der Mörder wurde sofort auf die Mairie des 12. Arrondissement geführt, begleitet von den Verwünschungen, welche das gräßliche Verbrechen in den Reihen der Menge hervorrief. Auf die augenblicklich zugestellte Weisung hin, begaben sich der kais. Generalprokurator v. Cordoën, der Substi-

tut Moignon und der Untersuchungsrichter Treilhard sofort an Ort und Stelle, und begannen die Untersuchung. Der Mörder beantwortete alle Fragen, die man an ihn richtete, mit Ruhe.

Ueber die Gründe seines Verbrechens befragt, antwortete Vergès, er habe keinen Anlaß zu persönlichem Hasse gegen den Erzbischof; er habe, indem er ihm den Stoß gab, gegen den Glaubenssaz der unbefleckten Empfängniß protestiren wollen und mehrere Male rief er mit steigender Erhizung: Wir brauchen keine Göttin (pas de Déesse)!" Seinen Dolch, sagte er, habe er gestern gekauft; er läugnete nicht, daß er mit der festen Absicht, den Erzbischof zu morden, in die Kirche St. Etienne-du-Mont gekommen sei. Nach seinen Antworten und insbesondere bei seinem unerklärlichen Benehmen nach einer solchen That ist man versucht sich zu fragen, ob dieser Mensch wohl das Bewußtseyn seiner Unthat gehabt habe? Einen Augenblick jedoch, am Ende seines Verhörs, als man ihm die Abscheulichkeit seines Verbrechens vorstellte, rief er aus: „Ja, das ist schrecklich!" und vergoß Thränen.

Die Blätter nehmen mit dem „Univers" einstimmig an, daß der Mörder am Wahnsinn leide; merkwürdig ist, daß sich dessen Vater, Mutter und einer seiner Brüder, erstere vor etlichen Jahren, lezterer vor ein paar Monaten selbst entleibt hatten.

Die Kirche, in der das Verbrechen geschah, bleibt bis auf Weiteres geschlossen, ihr Aeußeres ist heute in schwarze Tücher gehüllt, und in allen Kirchen und Capellen der Diöcese wurden heute nur stille Messen gelesen, nach deren Schluß der Klerus die Bußpsalmen sang.

Paris. [Eine Stimme für allgemeine Amnestie.] Der „Siècle" ermahnt die französische Regierung zu einer vollständigen, allgemeinen Amnestie, welche den in der Verbannung lebenden berühmten Schriftstellern, Generalen und Staatsmännern gestatte, ohne demüthigende Bedingungen in die Heimath zurückzukehren. Die Mahnung wird mit sehr beredten Stellen aus den Schriften des Kaisers unterstüzt, in welchen derselbe sich über das Unglück der Verbannung ausläßt.

Schweiz.

Bern, den 5. Jan. Die erwartete Proclamation des Bundesrathes ist heute erschienen. Sie enthält eine geschichtliche Darstellung der Ereignisse seit dem 3. Sept., erklärt jedoch die Frage, ob Krieg, ob Frieden für unentschieden. Der Bundesrath versichert vor Gott und der Welt, noch jezt bereit zu seyn, die Hand zu einem ehrenhaften Frieden zu bieten. Nach einer Hindeutung auf die allgemeine Begeisterung und Opferbereitwilligkeit des Volkes glaubt er mit gottvertrauendem Blick in die Zukunft schauen zu können. Schließlich ermahnt er die Wehrmänner zur Mannszucht und Menschlichkeit und sagt: „Das dankbare Vaterland sorgt für die Familien." (F. J.)

Bern, den 5. Jan., Abends 5 Uhr 25 Min. Nach glaubwürdigen Aussagen lauten die Berichte Barmanns äußerst günstig, und garantiren sehr energische Verwendung Frankreichs bei Preußen, sofern dieses die neuesten Vorschläge nicht acceptiren sollte. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, den 2. Jan. Unter den vielen Deputationen, welche gestern dem Prinzen von Preußen zu seinem Dienstjubiläum Glück wünschten, befand sich auch der Präsident des Hauses der Abgeordneten und die in Berlin anwesenden Abgeordneten. Der Prinz erwiderte auf die Anrede des Grafen Eulenburg nach der Voss. Ztg. unter Anderem Folgendes: „Wir stehen am Vorabend großer ernster Ereignisse; es ist zu erwarten, daß Se. Maj. der König bald Veranlassung hat, einen Theil der Armee zu den Waffen zu rufen und Jeder wird, das weiß ich gewiß, dem Rufe seines Königs gern und mit Freuden folgen. Aber ich bitte Sie, meine Herren, Sie, die Vertreter des Volkes, rütteln Sie durch Ihre Einsprachen und Urtheile nicht an dem herrlichen Kleinode unseres Vaterlandes, an der Wehrhaftigkeit des Volkes. Die Armee ist gut, die Disziplin ist vortrefflich; um diesen trefflichen Geist aber zu erhalten, gehört sehr viel dazu, es gehört das dazu, daß das Volk für denselben ist."

Oestreichische Monarchie.

Wien, den 1. Januar. Aus verläßlicher Quelle vernehme ich, daß das Wiener Kabinet sich nunmehr ganz und gar gegen ein kriegerisches Vorgehen Preußens gegen die Schweiz im vertraulichen Wege ausgesprochen hat und von dem Berliner Kabinet Mäßigung beansprucht, bis sämmtliche Versuche, die Neuenburger Frage durch gütlichen Ausgleich zu erledigen, erschöpft sind. Oberst v. Manteuffel konferirt seit vorgestern anhaltend mit dem Grafen Buol. Auch mit Baron Bourqueney und Baron Budbeg hatte derselbe längere Besprechungen gepflogen. Man glaubt als gewiß annehmen zu dürfen, daß Herr v. Manteuffel nach Verona ins Kaiserliche Hoflager abreisen wird, was jedenfalls als ein ungünstiges Anzeichen für das Ergebniß seiner hiesigen Sendung aufzufassen ist. Man ist in unsern gouvernementalen Kreisen sehr mißstimmt darüber, daß das Berliner Kabinet, mit Umgehung des deutschen Bundes, sich in unmittelbare Verhandlungen über den Truppendurchzug mit den Kabinetten von Stuttgart und Karlsruhe eingelassen hat. Wie ich höre, sind an die beiden K. K. Gesandten an den genannten Höfen, Baron Handel und Fürst Schönberg, vorgestern besondere Kuriere mit wichtigen Instruktionen abgegangen. (N.K.)

Wien, den 5. Jan, Nachmittags 2 Uhr 45 Min. Heute eingetroffene authentische Depeschen wegen Neuenburg lauten günstig. Oestreich besteht auf Zusammentretung der Conferenz wegen Neuenburg. Preußen zur Versöhnung geneigt, stimmt diesem Ansinnen bei. (A. Z.)

Italien.

[Sardinien in einiger Verlegenheit.] Nach der „Indép. belge" hat der König von Sardinien sich auf den Rath Frankreichs doch noch entschlossen, den Kaiser von Oestreich während dessen — in neuester Zeit übrigens wieder in Frage gestellten — Besuches in Mailand offiziell begrüßen zu lassen.

England.

London. [Sympathie für die Schweiz.] Englische Blätter sprechen die Hoffnung aus, Preußen werde nach einem prüfenden Blick auf die Stimmung und Lage Europa's sich zum Einlenken bewogen finden. Für den schlimmsten Fall fordert der „Herald" die Bankiers von London auf, der Eidgenossenschaft mit Geld zu Hilfe zu kommen. Die einmüthige Entschlossenheit, die sie an den Tag legt, sei „der besten Tage in ihrer Geschichte würdig" und müsse jedes Mannesherz bewegen, welches die unaussprechlichen Segnungen der Freiheit noch zu würdigen weiß.

[Ein Schneesturm.] Englische Blätter berichten von einem furchtbaren Schneesturm, der am Weihnachtsabend auf dem Moorland in Yorkshire losbrach, mehrere Tage fortwüthete und große Verheerungen anrichtete. Der Sturm trieb den Schnee in Lawinengestalt vor sich her. Mehrere Pächter haben in den Schneewehen große Schafheerden verloren.

Württembergische Chronik.

[Dienstnachricht.] Die von dem Fürsten von Thurn und Taris dem Kaplaneiverweser Hek in Hohentengen zu der St. Katharina-Kaplanei in Herbertingen ertheilte patronatische Nomination ist landesherrlich bestätigt worden. (St.A.)

Unter dem 30. Dez. wurde der Stellentausch des Schulmeisters Luz von Altenberg, Dek. Langenburg, mit dem Schulmeister Koch zu Thüngenthal, Dek. Hall, die Genehmigung der Oberschulbehörde ertheilt.

Gestorben: Den 4. Jan. zu Stuttgart, v. Göritz, Staatsrath a. D., Kommenthur des Ordens der Württemb. Krone, 65 Jahre alt; den 3. Janr. zu Haunsheim, Frhr. Hermann vom Holtz, K. Kammerherr.

[Erledigte Schuldienste.] Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Tübingen, Dek. Balingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 260 fl. (einschließlich der

Aufbesserung) verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen vorschriftmäßig bei dem evang. Konsistorium zu melden.

Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Ottmarsheim, Dek. Marbach, womit nebst freier Wohnung ein Einkommen von 283 fl. 29 kr. verbunden ist, werden andurch aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei dem evangelischen Konsistorium vorschriftmäßig zu melden.

Die Bewerber um den katholischen Filial-, Schul- und Meßnerdienst in Rindelbach-Eich, O.A. Ellwangen, welcher mit Einschluß der Aufbesserung 250 fl. und freie Wohnung gewährt, haben ihre Gesuche binnen 4 Wochen beim katholischen Kirchenrath einzureichen.

[Das Ergebniß der Dienstpüfungen für Oberreal-, Real- und Fachlehrstellen.] In Folge der am 17. November und folgende Tage v. J. vorgenommenen Dienstprüfungen sind für befähigt erklärt worden: I. Bei der 2. Dienstprüfung für Reallehrstellen: Wilhelm Bernhard von Löchgau, Oberamts Besigheim, Karl Pfahl von Ludwigsburg; II. bei der ersten Dienstprüfung für Oberreallehrstellen: Moriz Baur von Ulm; III. bei der ersten Dienstprüfung für Reallehrstellen; Hermann Reiff von Honau, Oberamts Reutlingen; IV. bei der Prüfung für Fachlehrstellen: Dr. Gustav Bammert von Rottenburg für Mathematik, Physik und Mechanik, J. E. Lobenhofer von Stuttgart für die englische Sprache.

*† Stuttgart, den 6. Jan. (Corresp.) Großfürst Michael von Rußland ist gestern Mittag zum Besuch hier angekommen und im kronprinzlichen Palais abgestiegen. S. K. H. der Kronprinz empfing seinen Schwager im Bahnhof und geleitete ihn nach seinem Palais. Der Großfürst bringt die griechischen Weihnachten hier bei seiner Schwester der Kronprinzessin zu und reist dann nach Nizza zu seiner Mutter weiter. — Die Beisezung der sterblichen Ueberreste der Frau Herzogin Henriette von Württemberg erfolgt hier morgen Abend um 8 Uhr in der Stiftskirche, in welcher wegen der Vorbereitungen für Oeffnung der Gruft u. s. w. heute kein Gottesdienst stattfand. Der eigentliche Trauergottesdienst und die Einsegnung der Leiche wird morgen Mittag in Kirchheim in Gegenwart sämmtlicher hier anwesender Mitglieder der K. Familie und des hier angekommenen Herzogs Alexander stattfinden und um 2 Uhr Nachmittags der Leichenzug sich nach Stuttgart in Bewegung sezen. Er wird seinen Weg über Plochingen, Eßlingen und Berg nehmen und hier durch das Königsthor die Stadt betreten. Vom Thore über die Königsstraße bis zur Stiftskirche sind Spaliere vom Militär der hiesigen Garnison gebildet, durch welche sich der Zug bis zum Hauptportal der Stiftskirche bewegt und dort um 8 Uhr anlangt, wo dann unter Mitwirkung des Hoforchesters und des Chors des Hoftheaters ein feierlicher Gottesdienst von Oberhofprediger v. Grüneisen abgehalten wird, ehe die Leiche in die Gruft gesenkt wird. Die leztere ist jezt so sehr durch die vielen vorhandenen Särge angefüllt, daß man glaubt, es werde dies die lezte Leiche seyn, die man hier beisezen könne. Doch wage ich dies nicht für bestimmt zu behaupten.

Stuttgart, den 6. Januar. Aus wie man sagt bester Quelle verbreitete sich gestern Nachmittag hier die Nachricht, daß der Frieden zwischen der Schweiz und Preußen auf sicherer Basis gewonnen sei. Der engere ständische Ausschuß hatte gestern Mittag die Gnade gehabt, von Sr. Maj. dem König in Audienz empfangen zu werden. (D. Bl.)

[Die württembergischen Eisenbahnen] haben im Verwaltungsjahr 1. Juli 1855—56 eine reine Einnahme von 1,694,888 fl. 23 kr. geliefert und somit eine halbe Million mehr, als der Voranschlag angenommen war. Auf den 82 Stunden langen Bahnen haben die Locomotiven theils allein, theils mit Zügen 427,782 Wegstunden zurückgelegt. Das Anlagekapital verzinst sich schon beinahe zu $5\frac{1}{2}$ Procent. Das Transportmaterial besteht aus 62 Locomotiven, 104 achträderigen und 28 vierräderigen Personenwagen, aus 10 achträderigen Postwagen, 261 achträderigen und 321 vierräderigen Güterwagen, im Ganzen aus 786 Fahrzeugen. Die Locomotiven verschlangen 23,792 Klafter Brennholz.

Friedrichshafen, den 4. Jan. Die Nachricht, daß alle Eisenbahnbauten in der Schweiz eingestellt seien, hat sich nicht bestätigt, vielmehr werden sämmtliche Arbeiten mit Energie fortbetrieben. (St.A.)

* [Die Bevölkerung der Stadt Reuttlingen] beträgt gegenwärtig 12,208 Seelen.

Handels- und volkswirthschaftliche Nachrichten.

Cöln, den 2. Jan. [Colonialwaarenbericht.] Kaffee, wenig Handel, Preise fest. Auch in Zuckern bei fester Stimmung wenig Umsäze. Reis, vorige Preise behaupten sich. Gewürze, ohne Veränderung.

Wien, den 2. Jan. [Leder.] Rohleder. Ungarische Ochsenhäute naß à 66 bis 70 Pfd. mit Horn pr. Pd. 13 — $13\frac{3}{4}$ kr. Polnische nasse à 54 und 58 Pfd. $12\frac{3}{4}$ bis $13\frac{1}{4}$ kr. Kalbfelle, Wiener ohne Köpfe pr. Ctr. 107—108 fl. Dito polnische mit Köpfen 85—86 fl. Schaffelle inländ. pr. 100 Stück 160—168 fl. Gearbeitetes. Pfundleder, schweres von 36 bis 50 Pfd. pr. Ctr. 79—81 fl. Dito mittel von 25 bis 36 Pfd. 78—79 fl. Dito Landleder 75—77 fl. Italienisches Sohlenleder in halben Häuten 85 — 90 fl. Terzen doppelt eingeseztes 85 bis 87 fl. Dito einfach eingeseztes 88 bis 90 fl.

München, den 3. Jan. [Die Hopfenpreise] weichen fortwährend. Mittelpreis für Spalter Stadtgut 122 fl. 43 kr., Spalter Umgegend 96 fl. 31 kr., ordinäre altbaierische Sorten 60 fl. 37 kr., Holedauer 77 fl. 26 kr., Wolnzacher 81 fl. 42 kr., Saazer Hopfen 100 fl.

Tübingen, den 2. Jan. [Fleischpreise.] 1 Pfd. Ochsenfleisch 11 kr. — 1 Pfd. Rindfleisch 9 kr. — 1 Pfd. Kalbfleisch 8 kr. — 1 Pfd. Schweinefleisch ohne Speck 11 kr. — 1 Pfd. Schweinefleisch mit Speck 13 kr. — 1 Pfd. Hammelfleisch 6 kr.

[Fruchtmärkte.] Frankfurt a. M., den 3. Jan. Die kriegerischen Rüstungen zeigten zur Zeit ihre Wirkung mehr auf die süddeutschen Fruchtmärkte. — Rotterdam, den 29. Dez. Die Ausfuhr vom Inland war klein. In Weizen mehr Frage. Inländischer Roggen niedriger. Gerste und Hafer niedriger und starl angeboten. — Amsterdam, den 31. Dez. Weizen und Roggen sehr still, — London, den 31. Dez. Weizen bis zum 29sten sehr gefragt, Gerste, Mehl höher. Auch die Provinzialmärkte hatten sämmtliche höhere Notirungen. Heute sehr wenig Geschäft, Preise nur nominell. — Paris, den 29. Dez. Keine Aenderung in den Preisen. Departementalmärkte bis jezt fast alle niedriger. — Stettin, den 31. Dez. Weizen fest, Roggen wenig verändert. — Berlin, den 31. Dez. Weizen fest, Roggen still, Gerste begehrt.

München, den 3. Jan. [Die heutige Getreideschranne] enthielt im Ganzen 22,865 Scheffel, wovon 18,344 Sch. verkauft und 4521 Sch. eingesezt wurden. Mittelpreise: Weizen 21 fl. 45 kr. (gefallen um 34 kr.); Korn 14 fl. 10 kr. (gestiegen um 9 kr.); Gerste 10 fl. 26 kr. (gefallen um 6 kr.); Haber 5 fl. 20 kr. (gefallen um 6 kr.). Die Reste bestunden in 2130 Sch. Weizen, 47 Sch. Korn, 2330 Sch. Gerste, 14 Sch. Haber.

Schramberg, den 31. Dezember.

Kernen . . .	2fl.13kr.	2fl. 7kr.	1fl.54kr.
Roggen . . .	1fl.48kr.	1fl.37kr.	1fl.30kr.
Gerste	—fl.—kr.	1fl.36kr.	—fl.—kr.
Mischelfrucht . .	1fl.12kr.	1fl. 8kr.	—fl.49kr.
Haber	—fl.45kr.	—fl.41kr.	—fl.18kr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von
Wilh. Brandecker.

Dornhan.
Unterzeichneter kauft gebrauchte
Oelfässer,
2—5 Ctr. haltend, und sieht gefälligen Anerbietungen entgegen Carl Wider.

Beffendorf.
Fahrniß-Verkauf.
Freitag den 16. Januar d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

wird aus der Verlassenschaft der kürzlich verstorbenen Michael Bantle, Wagners Wittwe dahier, die sämmtliche Fahrniß verkauft um gleich baare Bezahlung und zwar:
eine großträchtige Kuh,
eine Kalbin,
Früchte, Heu und Stroh und sonstiger Hausrath.
Den 5. Januar 1857.
Waisengericht.
vdt. Schultheiß Benner.

Hochmössingen.

Als am 23. v. M. unser Herr Vikar Sporer nach seinem neuen Bestimmungsorte von hier abreiste, war unser Abschied von ihm ein solcher, wie er zu erwarten stand bei einem Seelsorger und Freunde, der nicht nur in unserer Gemeinde, sondern auch in der ganzen Umgegend, wo er nur bekannt geworden, die allgemeine Liebe und Achtung sich zu erwerben gewußt hatte. Die ganze Gemeinde nahm den innigsten Antheil und mehrere der geachtetsten Bürger konnten es sich nicht versagen, ihn zu Pferde zu begleiten. Nur Einer in unserer Gemeinde (aus Schonung wollen wir seinen Namen vor dem Publicum nicht nennen) hielt sich nicht blos von der allgemeinen Theilnahme fern, sondern glaubte, wie es scheint, derselben einen freilich unglücklich gewählten Spott entgegensezen zu müssen. Als das Gefolge des Scheidenden zu Pferd den Ort verließ, sezte er sich auf seinen Stock und ritt auf solchem durch die Straßen, indem er mit einer Ruthe nach hinten

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

schlug, wie Buben zu thun pflegen, wenn sie auf ihrem Steckenpferde reiten. Der Unwille über dieses Benehmen eines Mannes, von dem man wohl besonders in Betracht seiner Stellung in der Gemeinde Anderes hätte erwarten dürfen, sprach sich allgemein aus, vielfach hörte man sagen: Wenn nur statt des Vikars der Steckenreiter fort wäre, und die Jugend des Ortes glaubte ihrerseits in dem allgemeinen Ausdruck der Gefühle nicht zurückbleiben zu dürfen.

Sie brachte dem Steckenreiter Abends ihre Huldigung durch eine Musik, deren Töne sein Ohr nicht sehr freundlich berührt haben werden. Mehrere Bürger.

Kalender für die künftige Woche.

Evang. am 11. Januar. Der zwölfjährige Jesus. Kath. Luc. 2, 42—52. Evg. Luc. 2, 41—52.

Januar.	Katholiken.	Evangelische.	
11 **Sonnt.**	**1 S. n. Ersch. Chr.**	**1 Epiphaniä**	4
	Hyginus	Mathilde	
12 Montag	Ernestus	Reinhold	4
13 Dienstag	Hilarius	Hilarius	4
14 Mittwoch	Felix, Pr. u. Märt.	Felix	4
15 Donnerst.	Maurus, Abt	Maurus	4
16 Freitag	Marcellus	Marcellus	4
17 Samstag	Antonius, Abt	Anton	4

Aufgang der Sonne am 11. Januar: 7 Uhr 54 Minuten; Untergang am nämlichen Tage: 4 Uhr 23 Minuten.

Tageslänge: Am 11. Januar: 8 Stunden 32 Minuten; am 17. Januar: 8 Stunden 44 Minuten.

Messen und Märkte.

Januar: 12. Ellwangen. Pfedelbach. Weil die Stadt. — 13. Hausach. Kaltenwesten. Karlsruhe. Schaffhausen. — 15. Ehningen im Gäu. Rosenfeld.

Wetter- und Bauernregeln für den Januar.

Wenn der Jänner viel Regen bringt, werden die Gottesäcker gedüngt. — Tanzen im Jänner die Mucken, muß der Bauer zum Futter gucken.

Muthmaßliche Witterung im Januar nach Herschel.

Vom 10. bis 18. Januar Schnee bei Ostwinden, Regen bei Nordwestwind.

* Von den Festen.

(Fortsezung.)

2) Fest der Erscheinung Christi,
Epiphaniä, oder das Fest der hl. 3 Könige,
den 6. Januar.

Auf seinem Lebenswege haben wir von nun an den Erlöser durch eine lange Zeit des Kirchenjahres zu begleiten, und hier stoßen wir nach dem Fest der Beschneidung auf das hl. Dreikönigsfest. Es gehört zu den ältesten Festen der christlichen Kirche und wird schon von Clemens von Alexandrien erwähnt, der zwischen 217 und 220 nach Christus gestorben. Wie schon seine verschiedenen Benennungen anzeigen, wurde an diesem Feste das Andenken an verschiedene Thatsachen aus dem Leben des Herrn begangen. Der Hauptgedanke, welcher in der morgenländischen Kirche diesem Feste zu Grund liegt, ist der Gedanke der Erscheinung und Offenbarung des Herrn, daher die griechische Bezeichnung „Epiphanie", entweder weil Christus zuerst bei der Taufe als der geliebte Sohn des Vaters der Welt dargestellt worden, oder weil der Stern den Weltheiland angekündigt hat. Als Erinnerungsfest an die Erscheinung und Offenbarung des Herrn bei der Taufe und an die Manifestation des erwarteten Messias unter der Heidenwelt, welche leztere in den 3 morgenländischen Weisen ihren Gesammtausdruck findet, wurde unser Fest sehr frühe auch von der abendländischen Kirche gefeiert.

Wie zu den ältesten, so gehört das Epiphaniefest auch zu den ausgezeichnetsten Festen; von allen morgen- und abendländischen Kirchen wurde es mit vorzüglicher Pracht und Feierlichkeit begangen, und selbst dem Christenthum abgeneigte, beziehungsweise abtrünnige Kaiser, wie Julian, hielten sich für verpflichtet, demselben beizuwohnen, um nicht großen Anstoß zu geben; noch im Mittelalter hieß der 6. Januar der obriste, d. h. höchste Tag, weil das Dreikönigsfest noch höher gefeiert wurde, als das Geburtsfest des Herrn.

Wenn aber auch die abendländische Kirche niemals an Epiphanie zugleich das Geburtsfest des Herrn begieng, wie die morgenländische, so verband doch auch die erstere mit dem Erinnerungsfeste an die Erscheinung und Offenbarung des Herrn bei der Taufe am Jordan — Epiphanie — noch das Andenken an andere Thatsachen aus seinem Leben; — so das Andenken an das von Christus gewirkte erste Wunder zu Kana, daher der Name Bethphanie; doch die höchste Bedeutung erreichte das Epiphaniefest in der lateinischen Kirche als Feier des Dreikönigsfestes. Wie schon bemerkt, sind die Weisen des Morgenlandes, die Magier, d. h. die Gelehrten, die Naturkundigen und Aerzte des Reiches, und in Folge dessen aber auch die beständigen Rathgeber der Könige, die Erzieher und Lehrer der Prinzen — sie sind die Vertreter oder Repräsentanten der Heidenwelt, denen an diesem Tage Christus offenbar geworden, erschienen ist. Als die erste feierliche Ankündigung des Heilandes an die Welt wurde somit der Augenblick erkannt, als die drei Männer, durch das helle Gestirn geleitet, gekommen waren, anzubeten und Geschenke zu bringen. In den Worten Jehova's durch den Propheten Jesaias 49, 6: „ich mache dich zum Lichte der Nationen!" — ist der Grundgedanke ausgesprochen, von dem das Fest getragen wird. Das Festevangelium — Matth. 2, 1—12 — enthält die Thatsache selbst, auf der es ruht. Nach alter Vorstellungsweise waren diese Magier Könige verschiedener Völker und ihre Zahl wurde zu 3 angegeben. Durch schöne und liebliche Darstellungen der Kunst, welche in so vorzugsweiser Eigenschaft eine Tochter der christlichen Kirche ist, wurden sie hoch gefeiert, so daß der Tag, der ihnen gewidmet ist, Dreikönigstag hieß und noch heißt. Im Mittelalter galt dieser Tag auch als ein besonderes Fest für Könige und Fürsten. Sie mußten während des Hochamts Gold, Weihrauch und Myrrhen opfern und damit knieend sich dem Altare nahen. In den Familien aber und zwar in jeder, wurde ein König entweder durch Stimmenmehrheit oder durch das Loos gewählt, welcher den Tag durch im Hause herrschte.

Die Nachricht, daß ihrer 3 gewesen, hat sich ebenfalls, wie ihre Namen, Kaspar, Melchior und Balthasar, in der christlichen Ueberlieferung fortgepflanzt, wie es denn auch dreierlei Gaben waren, womit sie das göttliche Kind beschenkten. Die Könige des Morgenlandes, namentlich der Perser, werden mit Geschenken besucht, und so opferten sie ihre Gaben: Weihrauch, als das Symbol des Priesters; Gold, den König der Metalle, endlich Myrrhen, das Sinnbild eines bittern Lebens und eines noch bitteren Todes. Sie opferten aber Christus auch seiner 3fachen Würde entsprechend: als Gott — den Weihrauch ihrer Anbetung, als König das Gold des Glaubens und als Erlöser die Myrrhen guter Werke. Mit der an diesem Tage gesegneten Kreide werden die Anfangsbuchstaben der 3 Weisen an die Zimmerthüren angeschrieben, was als ein Product besonderer Verehrung gegen diese Gottbegeisterten Männer erscheinen mag.

An diesem Feste wurde auch, wie am Samstage vor Ostern und Pfingsten, zum Andenken an die Taufe Christi am Jordan, von der morgenländischen Kirche die Taufe der aufzunehmenden Christen vorgenommen, sowie die Wasserweihe. In der griechisch-russischen Kirche wird der Fluß Newa durch Bekreuzungen, durch Einsenkung von Kreuzen und Heiligenbildern gesegnet und eingeweiht. Darauf werden die Kinder in dem geweihten Wasser getauft, Kranke damit besprengt, viele baden sich darin oder trinken davon.

Eine eigenthümliche Feierlichkeit endlich findet an dem Dreikönigsfeste noch in der Metropole der Christenheit, zu Rom, statt, das sogenannte Sprachenfest. Männer aus allen Ländern und Nationen, die sich als Sendboten des Glaubens in Rom bilden, halten, jeder in seiner Mundart, religiöse Vorträge, oft 40—50 in verschiedenen Sprachen und Dialecten und bilden dieselben so ein schwaches Echo von all dem Lob und Preis, womit der Weltheiland in so verschiedenen Sprachen gepriesen wird. — Die hl. Sage läßt die 3 Weisen später vom hl. Apostel Thomas in Persien getauft werden und noch als Glaubensboten — Missionäre — thätig seyn. Ihre Leiber wurden im 12ten Jahrhundert von dem deutschen Kaiser Friedrich, zubenannt Barbarossa oder Rothbart, nach Köln gebracht, wo sie noch jezt gezeigt und verehrt werden.

(Fortsezung folgt.)

Geschichtskalender.

Den 8. Januar 1634 wurden zu Oberndorf wegen der vielen Kriegskosten für 1012 fl. Allmandpläze zu Gärten an die Bürger als Eigenthum verkauft, und in diesem und dem Jahre 1635, wo eine Pestseuche überall und namentlich auch in unserer Gegend furchtbar wüthete, muß sie auch die Bevölkerung von Oberndorf auf eine schauerliche Weise gelichtet haben, denn die ganze Familienzahl dieser Stadt war 1636 nur noch 107, nämlich 96 Bürger und 11 Wittwen.

(Mit dem heutigen Schwarzwälder Boten werden drei Beilagen ausgegeben, worunter das Register zum Jahrgang 1856 des Unterhaltungs-Blattes.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Wilh. Brandecker.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg